**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift **Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz

**Band:** 1 (1921-1922)

Heft: 2

Artikel: Der Aufbau der Internationale und der Klassenkampf im eigenen Lande

Autor: Schmid, Arthur

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-328148

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Rote Revue

## Sozialistische Monatsschrift

2. HEFT

OKTOBER 1921

I. JAHRG.

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

## Der Aufbau der Internationale und der Klassenkampf im eigenen Lande.

Von Dr. Arthur Schmib.

Es gibt Leute, deren ganzer Internationalismus darin besteht, daß sie die Befreiung der Arbeiterklasse ihrer Landes von einem internationalem Verbande (also von einem von außen kommenden Faktor) erhoffen. Der Glaube dieser Leute ist gewöhnlich so stark, daß sie auf die Unsehlbarkeit irgend eines Exekutivkomitees schwören und die Kritik der Beschlisse und Entscheidungen dieser Instanz als einen Verrat und els ein Verbrechen am Proletariat des eigenen Landes bewerten und brandmarken.

Allein so notwendig der internationale Zusammenschluß der Arbeiterklasse, so richtig der Sat, daß der Sozialismus nur international verwirklicht werden kann, so notwendig das Zutrauen in die Veschlüsse internationaler Kongresse ist, so irrig und verderblich ist es, als alleiniges Mittel der Befreiung der Arbeiterklasse die Internationale anzusehen. Wer seinen Glauben nur auf dieses eine Mittel sett, i st allzu leicht geneigt, jede Kleinarbeit und jede Bewegung im eigenen Lande in ihrem Werte zu unterschätzen und abzuurteilen. Die Verhältnisse sind nun einmal nicht so, daß es im Befreiungskampf der Arbeiterflasse nur ein einziges Mittel gibt. Im Gegenteil, es gibt viele Mittel, und die Anwendungsformen sind mannigfaltige. Die Mittel des Rlassenkampfes mussen der Rampfsituation angepaßt werden. Dabei ist zu bedenken, daß der Rlassenkampf auf na= tionalem Voden nur ein Stück des internationalen Vefreiungskampfes ist. Für die Führung dieses Rampfes im eigenen Lande ist aber nicht nur die internationale Situation maßgebend, sondern

es ist auf die Verhältnisse und die Situation im eigenen Lande Rücksicht zu nehmen. So ist es selbstwerständlich, daß kein allgemein gültiges Schema der Taktik aufgestellt werden kann.

Der proletarische Befreiungskampf im eigenen Lande ist auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und politischen Lebens zu führen. Er ist für das Proletariat heute noch der wichtigste Rampf, und in diesem Rampfe sind alle brauchbaren Mittel zu verwenden. Wer aus seinem internationalen Glauben heraus diesen nationalen Rlassenkampf schädigt, beispielsweise die Arbeiterbewegung des eigenen Landes spaltet, einzelne Rampsmittel in den Arbeitermassen zu diskreditieren sucht, statt sie gebrauchsfähiger zu machen (wir erinnern hier nur an die Propaganda des Antiparlamentarismus), der leistet der internationalen Arbeiterbewegung in seinem eigenen Lande einen sehr schlechten Dienst.

Nun begreift man es ohne weiteres, daß in Zeiten, wo es der Arbeiterschaft schlecht geht, irgendein Wunderglaube immer fruchtbaren Boden findet. Und zwar sind die Gläubigen in der Regel jene, die physisch und psychisch erschöpft sind; Leute, die wenig Ausdauer haben und die von ihrer eigenen Schwäche überzeugt sind. Zu ihnen gesellen sich andere, denen es zu langsam geht und die die fortwährenden kleinen Opfer satt haben und deshalb lieber bereit find, ein großes Opfer zu bringen. Diese wollen endlich einmal Schluß machen, sie wollen endlich einmal "fertig" sein. Der Glaube oder die politische "Leberzeugung" dieser Leute ist mit dem christlichen Wunderglauben nahe verwandt. Und derjenige, der glaubt, daß mit einem Schlage die soziale Revolution die Menschheit befreie (wobei er sich in der Regel von der sozialen Revolution keine klare Vorstellung machen kann), ist in seinem Denken nicht sehr weit von dem gläubigen Christen entfernt, welcher die Erlösung aus dem irdischen Jammertale auf den Tag nach seinem Tode verlegt. Leider ist nun aber die Erlösung aus der kapitalistischen Wirtschaft ein nicht so einfaches Problem. Es gibt kein Mittel, das eine sofortige Befreiung garantiert und auf einen Schlag ermöglicht. Sondern die Verwirklichung des Sozialismus ist ein Prozeß, der Jahre und Jahrzehnte geistiger und wirtschaftlicher Entwicklung in Anspruch nehmen wird; ein Prozeß, der mit der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat (beispielsweise in einer blutigen Revolution) keineswegs abgeschlossen ist, sondern mit diesem Zeitpunkt erst recht in Erscheinung tritt. Dabei ist auch der naive Rinderglaube, die wirtschaftliche Ent= wicklung führe automatisch, so quasi von selbst, diese Umwälzung herbei, unrichtig; ebenso unrichtig wie die Aluffassung, man könne

bei genügender Entschlossenheit und genügender Rampfesenergie zum Ziele gelangen, ohne daß man auf die wirtschaftliche Entwicklung irgendwelche Rücksicht nehme. Das aktive Element in der kommenden großen Umwälzung wird das klassenbewußte Proletariat sein. Dieses Proletariat, das durch die kapitalistische Entwicklung geschaffen worden ist, muß aber zum Erkennen seiner Lage gebracht werden, und es muß von der Notwendigkeit der Führung des Rlassenkampfes überzeugt sein. Zu diesem Iwecke ist die sozialistische Aufklärungsarbeit notwendig. Diese Aufklärung wird vorbereitet und zum Teil selbst erteilt durch die Tatsachen der wirtschaftlichen Entwicklung. Damit sie aber zielbewußt und fruchtbar ist, muß die Ausklärung getragen sein durch die Menschen selbst; durch Menschen, welche die Erkenntnis bei den großen Massen des Proletariats im Sinne der vor-

handenen Tatsachen vermitteln und fördern.

Bei der Aufklärung wirkt stark fördern! die Tatsache, daß der Kapitalismus eine internationale Erscheinung ist; daß sie Ausbeutung nicht nur in der Schweiz und in Deutschland, sont ern auch in den anderen Ländern Europas und der ütrigen Welt vorhanden ist. Das Gefühl der gemeinsamen Leiden unt der gemeinsamen Rämpfe fördert die internationale Soli arität mächtig. Und der zum Klassenbewußtsein erwachende Erbeiter lernt erkennen, daß die Arbeiter in den andern (vielleicht 12genannten feindlichen) Ländern ihm näherstehen als die ihn ausbeutenden Rapitalisten im eigenen Lande. Aus die ser aufdämmernden Erkenntnis entsteht das Gefühl der internationalen Solidarität und das Bewußtsein, daß eine internatio = Rampfgemeinschaft eine unabwend= bare Notwendigkeit ist. Weil die Ausbeutungsmethoden des Rapitalismus und die aus der Rlassenlage resultierenden Rlassenkämpfe in den verschiedenen Ländern wesens= aleich find (wenn auch die Formen und die Stärke der Ausbeutung und des Rampfes wechseln), so resultiert aus dieser Tatsache Notwendigkeit einheitlicher Grund = fätze der sozialdemokratischen Bewegung der verschiedenen Länder. Mächtig fördernd auf die inländische Arbeiterschaft, auf deren Fühlen und auf deren Rampfesenergie wirken die Klassenkämpfe im Ausland. Go konstatieren wir starke Wechselwirkungen zwischen der Arbeiter= bewegung der verschiedenen Länder, und dies zeigt uns neuerdings die Notwendigkeit des internationalen Zusammenschlusses. Eine solche Internationale wird in allererster Linie eine orien= tierende und eine propagandistische Tätiakeit entfalten. Allein es genügt nicht an dieser orientierenden und propagandistischen

Tätigkeit der Organe und Instanzen einer Internationale, da der Aufgabenkreis ein viel weiter gespannter ist. Die internationale Aktion der Arbeiterklasse wird mit der fortschreitenden wirtschaftlichen und politischen Entwicklung immer notwendiger. Die aktuellen Tagesprobleme, die für die Landespartei zunächst nationalen Charakter tragen, bekommen internationale Bedeutung und werden damit zu einem Problem der internationalen Arbeiterbewegung selbst. Wir erinnern hier nur an die Probleme des Krieges, der Krise, der Arbeitslosigkeit, der Konterrevolution usw.

Um diese Probleme zu lösen, hätten wir eine starke und geschlossene Internationale notwendig. Und von dieser Erkenntnis aus betrachtet, ist jedenfalls die Frage der Internationale das wichtigste Problem der Arbeiterbewegung. Wenn wir uns die Frage stellen, ob wir eine solche Internationale schon besitzen, dann antworten die Tatsachen auf diese Frage mit Nein. Nun gibt es Illusionäre, welche glauben, es sei Sache eines internationalen Rongresses, diese Internationale endgültig zu schaffen, so quasi aus dem Boden zu stampfen; und welche glauben, die Internationale sei dann schon da, wenn man den Rongreßbeschlüssen äustimme. Nichts ist irriger als diese Auffassung. Selbstwerständlich müssen internationale Rongresse abgehalten werden; selbstverständlich ist es notwendig, daß der Rongreß Beschlüsse faßt, und ebenso notwendia, daß diese Beschlüsse von den Landes= parteien sanktioniert werden. Aber das Wesentlich ste beim Aufbau einer Internationale ist, daß der Geist dieser Kongreßbeschlüsse zum wirklichen Leben aufersteht im Klassen= tampf, den die Landespartei zu führen hat.

Und so kommt man zur Erkenntnis, daß heute der Internationalismus eigentlich nur geboren und lebensfähig werden kann im Rlassenkampf, den das Proletariat tagtäglich im eigenen Lande durchkämpft. So bedauerlich es ist, daß wir noch keine vollständig aktionsfähige Internationale haben (womit nicht gesagt werden soll, es könnten nicht einzelne Bewegungen international geführt werden), so kindisch wäre es, diese Tatsache zu leugnen. Und diese bedauerliche Tatsache wird auch nicht aus der Welt geschafft dadurch, daß man ein Erekutivkomitee und Landeszentralen mit diktatorischen Vollmachten ausrüstet.

Denn die Internationalität der Vewegung kann sowenig als die Vewegung selbst von oben herab diktiert werden, sondern sie nuß von unten, aus den Massen herauswachsen. Wenn eine Zentrale aus noch so überzeugten Revolutionären besteht, wenn sie eine Vewegung, die sehr wünschenswert wäre, diktieren wollte, diese Bewegung würde elendiglich zusammenbrechen, solange die objektiven Rampsbedingungen sehlen, solange die wirtschaftliche und politische Situation den Voraussenungen des Beschlusses nicht entsprechen und solange die Geistesverfassung des Proletariates (welche eine wesentliche Voraussenung für den Beschlußist) auch sehlt. Der schönste Beschluß nütt nichts, im Gegenteil, er wird das Proletariat schädigen, statt es in seiner Bewegung zu fördern. Ueber diese Erkenntnis können alle Sophistereien und alle Vannslüche nicht hinwegtäuschen.

Damit kommen wir wiederum auf den Satzurück, daß eine wirksame Förderung der Internationalität der Arbeiterbewegung nur im Rlassenkampf, den wir im eigenen Lande zu führen haben, erfolgen kann. Sier ist der Voden, den der Arbeiter am besten und aus eigener Anschauung kennt. Sier sind die Probleme zu lösen, welche ihn und seine Rlassengenossen tagtäglich beschäftigen. Hier gilt es zu handeln und Opfer zu bringen. Sier gilt es zu zeigen, daß man ein Rlassen= und Kampfgenosse ist. Sier muß man den kleinbürgerlichen Charakter der Bewegung überwinden helfen. Gegenüber dieser Arbeit ist die Zustimmung zu irgend= einem revolutionären Programm (wenn vielleicht auch notwendig) sehr einfach, wenn nicht geradezu ein Kinderspiel. Im eigenen Lande, am eigenen Orte sollen die Grundsätze des sozialistischen Parteiprogramms zur Anwendung kommen und sogar die Stellungnahme zu Tagesfragen "nur" kommunaler Art sollte erkennen lassen, daß der Geist der Beschlüsse internationaler Ronferenzen auch hier zu Kause ist.

Damit dies der Fall sein wird, muß man in kommunalen Verwaltungen, in genoffenschaftlichen Betrieben, in Parlamenten usw. den Standpunkt des klassenbewußten Proletariates vertreten. Wer es von hoher Warte herab ablehnt, sich an diesen minderwichtigen Arbeiten zu beteiligen, der beweist nur, daß er zu wirklich revolutionärer Kleinarbeit absolut unfähig ist; er mag daneben über ein noch so gutes Repertoire revolutionärer Sätze verfügen. Wenn man den Reformismus bekämpfen will, dann genügen allgemeine Sprüche nicht. Der Reformismus wird trot ihnen oder vielleicht gerade wegen solchen sogenannten Phrasen innerhalb der Arbeiterbewegung fröhlich weiter gedeihen. In konkreten Fällen, an Sand von praktischen Beispielen, ist der Beweis zu erbringen, was Reformismus ist und was nicht. Sier muß auch der Kampf gegen den Reformismus beginnen. Aber diese Aufgabe ist schwer, viel schwerer, als etwa nach dem Rezept der 21 Bedingungen in dem Mitgliederverzeichnis einer Parteisektion Streichungen vornehmen zu lassen. Es ist nicht immer leicht, einwandfrei fest-

zustellen, ob im konkreten Falle Verfehlungen gegen die Partei oder ob gar Parteiverrat vorliegt. Wo man im engen Kreise lebt und arbeitet, sich persönlich gut kennt, da ist man viel eher geneigt, Fehler zu übersehen und nicht so strenge zu urteilen, wie wenn es sich um fernstehende Personen handelt. Die Grundsätlichkeit der Bewegung leidet oft unter diesen Verhältnissen. Sier kann man nun zeigen und beweisen, daß man ein überzeugter Rlassenkämpfer ist; man hat die Pflicht, die Mängel zu rügen und Verfehlungen rücksichtslos zu kritisieren. Es ist ja möglich, daß man beim ersten Anlauf nicht recht bekommt. Es ist auch möglich, daß der gutmeinende Kritiker sich irrt und selber noch nicht mit den Prinzipien unserer Partei vollständig vertraut ist. Nun gibt es Leute, die, wenn sie einmal oder vielleicht auch einige Male mit ihrer Auffassung unterlegen sind, aus der Partei austreten und eine neue Partei gründen, um hier dann rein und unverfälscht ihre Auffassungen vertreten zu können. Es ist auch leicht, Genossen wegen ihrer abweichenden Auffassung bestrafen und verurteilen zu wollen. Aber dieses Verfahren ist sicher nicht geeignet, die Sache des Proletariates zu fördern.

Von der persönlichen Opferwilligkeit, von der Arbeits= freudiakeit im Dienste des Sozialismus wird viel gesprochen. Allein man hat gut von diesen Dingen reden, besser ist es, wenn man durch die Tat bezeugt, daß man gewillt ist, die Worte Wirklichkeit werden zu lassen. Wie unendlich groß und oft auch wie schwer ist die Aufklärungs = arbeit, und wenn sie auch nur im kleinen Kreise geleistet werden muß. Wer an dieser Aufgabe zielbewußt und unermüdlich arbeitet, von dem kann man annehmen, er werde seinen Mann auch in Zeiten schwerer Auseinandersetzungen stellen. Man kann dies von einem solchen Klassenkämpfer viel eher erwarten als von einem Menschen, der sich an Versammlungen revolutionär gebärdet, sich aber bei Aufklärungsarbeit wie ein Taugenichts drückt. Die Opfer an Arbeit, Zeit und Geld, die alltäglich gebracht werden, geben uns eine viel größere Garantie, daß die Genossen auch bei größeren und bei internationalen Alktionen Opfer bringen werden, als wenn wir es mit Leuten zu tun haben, die den alltäalichen Rampf schwächen und sabo= tieren, indem sie alle die kleinen Vorbereitungsarbeiten ablehnen, 3. 3. daß sie unter dem Vorwande die Gewerkschaftsbewegung schädigen, es handle sich hier doch nur um eine Sekretär- und Vonzenwirtschaft, statt daß sie den persönlichen Mut haben, genau und klar zu sagen, wo es mangelt und welche Sekretäre gefehlt haben und statt daß sie selber mitarbeiten und es besser machen.

Diese fortwährende Kleinarbeit, die notwendig ist, um das Niveau der sozialistischen Einsicht, das Niveau der Aktivität und der Opferwilligkeit der Genossen und Genossinnen in den einzelnen Sektionen zu heben, ist eine dringende Notwendigkeit. Nur wenn hier in der tagtäglichen Arbeit tüchtige und bewährte Rlassenkämpfer heranwachsen, dann wird eine Landespartei imstande sein, ihre Pflicht als Glied der Internationale zu erfüllen, nur dann wird eine wirklich aktionsfähige Internationale erstehen können. Wie könnte man auch von einer Landespartei erwarten, daß sie einen internationalen Boykott wirksam durchführen würde, wenn sie nicht imstande ist, einen Boykott im eigenen Lande wirkungsvoll zu gestalten? Oder wie sollte ein internationaler Streik z. B. gegen den Krieg von Erfolg sein, wenn nicht die Sozialdemokraten jedes Landes davon überzeugt sind, daß sie gegen den Krieg in den Streik eintreten, gleichgültig, ob es ein Abwehr= oder ein Verteidigungskrieg ist, gleichgültig, ob im Nachbarland die Sozialdemokratie mit der gleichen Energie gegen den Rrieg kämpft, wie sie.

So zeigt es sich, daß die Wurzeln des Internationalismus in einer gesunden und starken Vewegung der Landesparteien liegen. Und es ist deshalb Pflicht, die Einheitlichkeit und Geschlossenheit und die Rampstraft dieser Landesparteien mit allen Kräften zu heben und nicht aus falsch verstandenem Internationalismus heraus die Landesparteien zu schwächen. Selbstwerständlich ist es, daß diese Landesparteien auf dem Voden des Klassenkampses, auf dem Voden des revolutionären Marxis-

mus stehen müffen.

Noch eine Frage ist hier zu berühren. Es wird bisweilen angenommen, daß der Sozialismus im eigenen Lande mit Külfe von ausländischen sozialistischen Staaten letten Endes verwirklicht werden könnte. Diese Auffassung ist nur sehr bedingt richtig. Vorgänge im Ausland können wohl den Anstoß zu Alenderungen im Inlande geben, oder der Druck des Auslandes kann einen wesentlichen Einfluß auf das Inland ausüben. Wir haben in dieser Hinsicht keine besseren Beispiele als das Verhalten der Schweiz in den verflossenen Jahren, wo für einen denkenden Menschen klar geworden ist, daß die Schweiz vollständig in die Abhängigkeit des Auslandes geraten ist. Nun können auch in der Zeitepoche, die den Uebergang vom Kapitalismus zum Sozialismus bildet, ähnliche Verhältnisse eintreten. Allein letten Endes kann der Sozialismus im eigenen Lande nur durch die eigene Kraft verwirklicht werden. Deshalb wäre es für die Arbeiterbewegung direkt verhängnisvoll, wenn sie sich auf eine spätere Vefreiung durch das sozialistische Ausland vertrösten wollte. Die Vefreiung der Arbeiterklasse wird das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Dieser Satz gilt bis zu einem gewissen Grade auch für Verwirklichung des Sozialismus im eigenen Lande. Denn die Verhältnisse im eigenen Lande, die Geistesverfassung der Verölkerung im eigenen Lande, den Weg zur Aufklärung und zur Umwälzung der Verhältnisse kennen am besten die Sozialdemokraten des eigenen Landes. Sie kennen alle jene Einzelheiten, welche zu kennen notwendig sind, um das sozialistische Vefreiungswerk mit Erfolg zu Ende führen zu können. Auch aus diesem Grunde ist es notwendig, daß man alle Kraft und Energie auf den Ausbau der Arbeiterbewegung des eigenen Landes verwendet.

Der Internationalismus ist, wie wir schon betonten, verankert in der Bewegung der Landesparteien. Und in dieser Hinsicht sind auch die Versuche zu werten, die zum Aufbau einer neuen aktionsfähigen Internationale in Wien im Februar dieses Jahres gemacht worden sind. Die Rongreßbeschlüsse von Wien konnten nichts anderes schaffen als eine theoretische Basis, auf der sich nun die Landesparteien ihre eigene Bewegung einrichten. Es ist selbstverständlich nötig, daß jede Landespartei sich das volle Recht der Kritik über das Verhalten ausländischer Bruder= parteien oder Vertreter dieser Bruderparteien vorbehält und daß sie an ihren Parteitagen ungescheut über Fälle diskutiert, die im Auslande sich ereignen und die geeignet sind, das Ansehen eines internationalen Verbandes zu schwächen. Allein weit wichtiger als das ist es, daß die eigene Landespartei die Rongreßbeschlüsse im praktischen Klassenkampf ihres Landes hochhält und zeigt, daß diese Rongreßbeschlüsse nicht nur blutleere, theoretische Gebilde sind, sondern daß sie Wirklichkeit werden, wenn das Proletariat des eigenen Landes gewillt ist, sie Wirklichkeit werden zu lassen. So ist auch hier das Problem der Internationale für die schweizerische Vartei im Grunde genommen ein internes Problem: Es frägt sich, ob die schweizerische Partei der Unsicht ist, daß die Kongreßbeschlüsse richtig sind und ob sie, was weit wichtiger ist, die Kraft in sich fühlt und den Willen hat, diese Rongreßbeschlüsse zu verwirklichen.

So zeigt es sich, daß die Verwirklichung des internationalen Sozialismus letten Endes nicht eine Sache des Glaubens an die Allmacht dieses oder jenes Exekutivkomitees ist, und daß es nicht so wichtig ist, über internationale Fragen in der Theorie zu streiten, sondern daß es viel wichtiger ist, sich mit der Realität der allernächsten Umgebung auseinanderzuseten und bei dieser Aluseinandersetung die wirklichen und in jeder Situation zuverlässigen Rlassenkämpfer zu erziehen. So vermeidet man auch,

daß man nicht den Schein für die Wirklichkeit hält und daß man nicht im Streit um revolutionäre Glaubensfäße den wirklich revolutionären Rlassenkampf mit dem Gegner, mit dem Rapitalismus, vernachlässigt, wenn nicht gar übersieht.

### Die Zollpolitik des Bundesrates.

Von August Suggler.

1. Die Tragweite der Zollerhöhungen.

Ohne im eigentlichen Sinne des Wortes freihändlerisch zu sein, sieht sich die Sozialdemokratische Partei der Schweiz gezwungen, die Zollpolitik, wie sie gegenwärtig vom Bundesrat betrieben wird, aufs schärfste zu bekämpfen. Mußte man einer Regierung gegenüber, die mit Fug und Recht als Instrument der wirtschaftlich Mächtigen des Landes bezeichnet werden darf, sich auf allerhand gefaßt machen, so übertrifft das, was nun der Bundesrat dem Bauernbund und Gewerbeverband zulieb sich in Ausübung seiner Vollmachten auf dem Gebiet der Zollerhöhungen leistet, die schlimmsten Befürchtungen. Sowohl in der vorberatenden Rommission als im Rat selbst hat man die Gegner der neuesten Zollerhöhungen zu täuschen versucht und vielfach tatsächlich getäuscht. Wie ist das möglich? So etwas sollte doch in einer anständigen Demokratie nicht vorkommen. Man hat versucht, durch einseitige Darstellung der Importziffern bei den naiveren Rommissionsmitgliedern den Eindruck zu erwecken, daß ohne starke Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen die inländische Produktion in kürzester Zeit den Inlands= markt an die ausländische Konkurrenz verlieren müsse. Daß der inländische Handel schon lange vorher sich große Vorräte an Valutawaren angelegt hatte, blieb ebenso verschwiegen, wie die Tatsache, daß ein ansehnlicher Teil der importierten Produkte wieder ins Ausland wandert.

Die Gegner der bundesrätlichen Vollmacht zur Defretierung von Zollerhöhungen sind in der Rommission und im Rat insofern getäuscht worden, als in der Rommission die bestimmte Erklärung abgegeben wurde, die neuen Zollansäße sollen nur ausnahmsweise den anderthalbfachen Vetrag der alten übersteigen und dem Nationalrat ist die Zusicherung gegeben worden, der Vundesrat werde einen mäßigen Gebrauch von seinen Rompetenzen machen. Wie sehr die Vegriffsbestimmung über das, was für den Vundesrat mäßig heißt, von unserer Auffassung abweicht, soll an Sand praktischer Veispiele gezeigt werden: